

OLLI SALOMIES

DIE HERKUNFT DES NUMIDISCHEN LEGATEN TI. CLAUDIUS SUBATIANUS
PROCLUS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 119 (1997) 245–248

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DIE HERKUNFT DES NUMIDISCHEN LEGATEN TI. CLAUDIUS SUBATIANUS PROCULUS

Ti. Claudius Subatianus Proculus, Statthalter der Provinz Numidien, ist aus einigen aus derselben Provinz stammenden Inschriften der severischen Zeit bekannt; aufgrund verschiedener Indizien läßt sich seine Amtszeit auf die Jahre 208–210 eingrenzen.¹ In ungefähr derselben Zeit, genauer gesagt, in den Jahren 206 bis 211, amtierte als Präfekt von Ägypten ein gewisser Ti. Claudius Subatianus Aquila,² ohne Zweifel, wie alle Forscher annehmen, ein Bruder des Subatianus Proculus. Zu derselben Familie gehörten sicher auch ein [Ti.(?)] Cl(audius) Subatia[nus ---], der wohl i. J. 197/198 Prokonsul von Zypern war (AE 1966, 488) und ein ägyptischer Epistratege Subatianus Aquila (P. Oxy. 2708), der kaum mit dem Präfekten identisch sein kann; der Prokonsul war vielleicht ein älterer Bruder, der Epistratege vielleicht der Vater des Proculus und des Aquila.³

Von den Texten, aus denen der Legat Subatianus Proculus bekannt ist, ist ohne Zweifel am wichtigsten eine Inschrift aus Cuicul, AE 1911, 107 = Dessau, ILS 9488 = G. Wesch-Klein, in: G. Zimmer, *Locus datus decreto decurionum* (1989) 62f. Nr. C 27, die den beiden Töchtern des Proculus, Ti. Cl. Subatiana Aquilina und Ti. Cl. Digna Subatia⁴ Saturnina gewidmet ist, daneben aber auch die Karriere des als Vater der beiden im Genetiv genannten Subatianus Proculus angibt; aus der Inschrift geht hervor, daß – wie es bei einem Bruder eines ägyptischen Präfekten eigentlich zu erwarten war – Subatianus Proculus ursprünglich Ritter war, bis er nach einer normalen ritterlichen Offizierskarriere als Unterpräfekt bei der Misenatischen Flotte in den Senatorenstand erhoben wurde; die in der Inschrift dargelegte senatorische Laufbahn beginnt mit der Stadtquästur und endet mit der Designation zum Konsulat.⁵

In der Forschung gilt es als Tatsache, daß Subatianus Proculus (und natürlich auch die ganze Familie) aus Numidien, und zwar aus Cuicul, stammte; der Grund zu dieser Annahme ist die Formulierung des Endteils der soeben erwähnten Inschrift aus Cuicul ILS 9488, die nach dem zuletzt genannten (aber zeitlich zuerst bekleideten) Amt des (wie gesagt, im Genetiv erscheinenden) Proculus in folgender Weise fortsetzt: *res publica Cuiculitanorum, hominis boni, praesidis clementissimi, ob insignem eius in patriam suam praestantiam; d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica)*.

Es ist in der Tat naheliegend, aus dieser Formulierung die Tatsache herauszulesen, daß Subatianus Proculus aus Cuicul stammte.⁶ Theoretisch ist es aber auch möglich, obwohl auf den ersten Blick sicher nicht naheliegend, sowohl *patriam* als auch *suam* nur auf das Subjekt des Textes, die *res publica Cuiculitanorum* zu beziehen (vgl. *erga patriam su[am]* bezogen auf das Subjekt *ordo splend[idissimu]s*

¹ B.E. Thomasson, *Laterculi praesidum I*, 1984, 403 Nr. 58; ders., *Fasti Africani. Senatorische und ritterliche Amtsträger in den römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diokletian*, 1996, 177f. Nr. 52.

² Thomasson, *Laterculi praesidum I*, 1984, 354 Nr. 86; die Namen *Ti. Claudius* sind aus der Inschrift AE 1979, 625 (vgl. unten) bekannt.

³ Thomasson (Anm. 2) 298 Nr. 24 (zum Prokonsul); D.L. Kennedy, *ZPE* 36, 1979, 260 und J. Davis Thomas, *The Epistrategos in Ptolemaic and Roman Egypt* 2, 1982, 196f. (zum Epistrategen).

⁴ Der Name wird des öfteren ohne Grund in *Subatiana* geändert (dagegen jetzt M. Kajava, *Roman Female Praenomina*, 1994, 196 Anm. 407).

⁵ S. zu Subatianus Proculus und seiner Karriere M. Fluss, *RE IVA* 476f. Subatianus 2; G. Barbieri, *L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino* (1952) Nr. 173; H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres*, 1960/61, Nr. 242; H. Devijver, *Prosopographia militiarum equestrum*, 1976/78, C 187.

⁶ So alle in der vorigen Anm. zitierten Forscher; dazu z.B. M.G. Jarrett, *Historia* 12, 1963, 213 Anm. 39 und *Epigr. Stud.* 9, 1972, 171 Nr. 45; M. Le Glay, in: *Epigrafia e ordine senatorio II*, Tituli 5, 1982, 771; A.R. Birley, *The African Emperor Septimius Severus*, 1988, 176; H. Devijver, in: *L'Africa romana* 8, 1991, 166. 170. 180; P. Pensabene, in: *L'Africa romana* 9, 1992, 800.

col. Lilyb. in der unten zitierten Inschrift AE 1990, 438), nicht auch auf Subatianus Proculus, wobei dann die Herkunft des Legaten unbekannt bliebe; um diese Möglichkeit in Betracht ziehen zu können, wären aber gute Gründe nötig. Nun gibt es einige Hinweise darauf, daß die Familie tatsächlich möglicherweise nicht aus Cuicul, sondern vielmehr aus dem nördlichen Kleinasien stammte oder zumindest sehr nahe Kontakte zu dieser Gegend hatte; diese sollen im folgenden vorgelegt werden.

Der vollständige Name des in ägyptischen Dokumenten als ‚Subatianus Aquila‘ bezeichneten Präfekten ist erst durch eine i. J. 1977 publizierte Inschrift bekannt geworden; es handelt sich um eine zu einer Statue gehörende lateinische Ehreninschrift aus Pompeiopolis in Paphlagonien, in der das höchste genannte Amt des Aquila eben die Präfektur von Ägypten ist (D.H. French, AS 27, 1977, 191f. Nr. 2, daraus AE 1979, 625; jetzt auch bei Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Istanbuler Forschungen Band 39, 1993, 139 Nr. 13). Die Inschrift hat vor allem deswegen allgemeines Interesse für sich beansprucht, weil Subatianus Aquila in ihr neben *v. e.*, *praefecto Aegypti* auch als *praefecto Mesopotamiae primo* bezeichnet wird;⁷ dagegen hat man sich m. W. bisher kaum darüber Gedanken gemacht, warum der ägyptische Präfekt in Pompeiopolis geehrt wurde. Nur Marek (a.a.O. 62), der die Herkunft der Familie aus Cuicul für gesichert hält, scheint sich zu dieser Frage zu äußern; er folgert aufgrund der Inschrift, daß Subatianus Aquila wohl „eine über einen bloßen Aufenthalt in der Stadt hinausgehende Beziehung“ zu Pompeiopolis hatte.

Nun muß man sich aber fragen, welche Beziehungen denn ein numidischer Präfekt von Ägypten zu Paphlagonien gehabt haben kann, um dort durch ein Monument geehrt werden zu können. Natürlich ist es im Prinzip möglich, daß der Mann in einer früheren Phase seiner ritterlichen Karriere irgendwie mit Pompeiopolis in Kontakt gekommen ist und daß er sich um diese Stadt so große Verdienste erworben hat, daß er noch lange nachher mit einer Statue geehrt wurde. Aber ziemlich leicht fällt einem auch die Annahme ein – die zunächst nur eine Vermutung ist –, der Präfekt stammte möglicherweise doch nicht aus Numidien, sondern eben aus Paphlagonien, worauf im übrigen noch weitere Details hinweisen könnten.

Es handelt sich um die Namengebung der Familie. Obwohl schon von I. Kajanto erkannt wurde, daß *Subatianus* von einem Gentilnamen *Subatius* abgeleitet ist,⁸ ist mir die Sache noch bis vor kurzem unklar geblieben, vor allem wohl deshalb, weil ich mit vielen anderen die Form *Subatia* (vgl. Anm. 4) in der Inschrift aus Cuicul für fehlerhaft hielt. Dementsprechend habe ich *Subatius* nicht in die erste Auflage von unserem Repertorium⁹ aufgenommen. In den letzten Jahren haben aber Neufunde gesichert, daß es einen römischen Gentilnamen *Subatius* gegeben hat und daß *Subatianus* eine ganz normale Ableitung davon ist.

Die Verbreitung von *Subatius* ist nun von großem Interesse; der Name gehört zu der Gruppe von seltenen römischen Gentilnamen, die – aufgrund früher Emigration aus Italien – nur in östlichen Provinzen belegt sind.¹⁰ Diesen Namen findet man aber – neben der Familie von Subatianus Aquila und Subatianus Proculus – nicht allgemein in den Ostprovinzen, sondern nur in Pompeiopolis und in der nahe gelegenen Küstenstadt Sinope. Im Jahre 1992 wurde von D. H. French eine Grabinschrift aus Sinope publiziert, in der eine Σουβατία Θεοδώ[ρ]α, θυγάτηρ Σουβατ(ίου) Χρυσάντα genannt wird (EA 19, 1992, 54f. Nr. 14; daraus SEG 42, 1153 und AE 1992, 1652). Das schon oben herangezogene Buch von Marek enthält wiederum eine Ephebenliste aus Pompeiopolis, in der neben einem Σουβάτιος Ν[---] auch zweimal der Name Σαλάριος Σουβατι[ανός] bzw. Σουβατια[νός] erscheint (Marek 139f. Nr. 14).

⁷ Vgl. D.L. Kennedy, ZPE 36, 1979, 255–262; A. Magioncalda, SDHI 48, 1982, 174ff.; Thomasson (Anm. 2) 339 Nr. 2.

⁸ I. Kajanto, *The Latin Cognomina* (1965) 156, mit dem richtigen Hinweis, daß der Geschlechtsname *Subatius* in der Inschrift ILS 9488 belegt ist.

⁹ H. Solin & O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum* (1988).

¹⁰ Ähnlich gibt es Leute mit den Gentilnamen *Atiarius* und *Eburenus* nur in Philippi bzw. Ikonion (in welchen Städten aber diese Namen – *Atiarius* in Philippi, *Eburenus* in Ikonion – reichlich bezeugt sind); vgl. O. Salomies, *Contacts between Italy, Macedonia and Asia Minor During the Principate*, in: *Roman Onomastics in the Greek East* (hg. v. A.D. Rizakis, Athen 1996) 113 (ebd. 117 Anm. 31 Beispiele für römische Gentilnamen, die nur in Inschriften aus Makedonien belegt sind).

Obwohl es theoretisch möglich ist, daß die Existenz von Subatii in Sinope und Pompeiopolis dadurch erklärt werden kann, daß der mit der Gegend in Kontakt getretene afrikanische Ritter Subatianus Aquila dort Freigelassene hinterlassen hat, ist es doch naheliegend, daß die Subatii in Sinope und Pompeiopolis die Annahme stützen, daß die ritterlich-senatorische Familie in der Tat aus der Gegend stammte. Dafür sprechen im übrigen noch zwei weitere Überlegungen onomastischer Natur, die aus meiner Sicht allerdings nur kombiniert mit anderen Gesichtspunkten von Bedeutung sein können.

Zunächst zu der Namengebung der Töchter des Subatianus Proculus. Bei diesen fällt auf, daß sie beide ein Pränomen haben, *Tiberia*. M. Kajava, *Roman Female Praenomina* (s. Anm. 4) S. 195ff. gibt eine Liste von Frauen, für die der Gebrauch dieses weiblichen Vornamens bezeugt ist; unter den Frauen senatorischen Standes (S. 195f.) und unter den „other women of higher social standing“ (S. 196–198) gibt es neben den Töchtern des Subatianus Proculus und einer bestimmten Tib. Claudia Camilia Alfidia Celonis (?), die in einer Inschrift aus Rom (CIL VI 1429 = 31652) bezeugt ist, nur Frauen östlicher Herkunft, d.h. aus Griechenland oder aus Kleinasien; nur in der Gruppe „further cases“ gibt es drei afrikanische Beispiele – allerdings nur aus Madauros (a.a.O. 199).

Als ein weiteres mögliches Indiz für die Annahme, die Familie könnte aus dem nördlichen Kleinasien stammen, kann noch der Gebrauch des Cognomens *Aquila* bzw. *Aquilina* gelten. Wer sich mit dem epigraphischen Material der römischen Epoche aus Pontos bzw. Paphlagonien bekanntmacht, merkt schnell, daß der Name *Aquila* bzw. *Aquilinus* auffallend oft vorkommt.¹¹ Ohne Zweifel ist er in dieser Gegend einer der häufigsten lateinischen Namen gewesen.

Nun stehen uns die folgenden Beobachtungen zur Verfügung: 1) zu Ehren des Subatianus Aquila wurde in Pompeiopolis ein Monument aufgestellt; 2) der Gentilname *Subatius* ist in der ganzen römischen Welt nur in Pompeiopolis und in Sinope bezeugt; 3) die Töchter des Subatianus Proculus haben das Namelement *Ti. Cl(audia)*, ein Indiz für östliche Herkunft; 4) Subatianus Aquila und seine Nichte haben das Cognomen *Aquila* bzw. *Aquilina*, das von römischen Namen in Pontos und Paphlagonien besonders häufig bezeugt ist. Mir scheint dies genug zu sein, um die Vermutung zu formulieren, die Subatiani seien in dieser Gegend, vielleicht gerade in Pompeiopolis (der Heimatstadt der im 2. und 3. Jh. bezeugten senatorischen Claudii Severi)¹² beheimatet gewesen. Dies bringt uns aber zurück zu den Formulierungen der Inschrift von Cuicul, die, wie oben festgestellt wurde, zumindest auf den ersten Blick deutlich genug darauf hinweisen, daß Cuicul die Heimat der Subatiani war. In den Teilen, die hier von Interesse sind, lautet der Text der Inschrift also folgendermaßen: . . . *filiabus Ti. Cl. Subatiani Proculi leg. Auggg. . . . , res publica Cuiculitanorum, hominis boni, praesidis clementissimi, ob insignem eius in patriam suam praestantiam*. Es ist klar, daß jeder, der den Text liest, zunächst den Eindruck bekommt, *patria sua* beziehe sich auf den Legaten. Wie aber schon oben betont wurde, ist es theoretisch auch möglich anzunehmen, dies beziehe sich auf die vorher als Subjekt genannte *res publica Cuiculitanorum*, mit welchem Ausdruck die Einwohner von Cuicul hier zusammengefaßt werden. Da nun einiges darauf hinzuweisen scheint, der Legat könnte aus Kleinasien stammen, sollen im folgenden einige Parallelen für eine Interpretation dieser Art des Ausdrucks *patria* vorgelegt werden.

Es gibt nun in der Tat einige Inschriften, in denen der Ausdruck *patria* auf den bzw. die Errichter bezogen werde muß, ohne daß dies z.B. durch den Gebrauch eines Possessivpronomens klar gemacht

¹¹ Um nur das Material in *Studia Pontica* III (1910) und bei Marek, a.a.O. anzuführen: Kaisareia-Hadrianopolis: Marek, a.a.O. 196 Nr. 29; 203 Nr. 65 (ein Ἀκυλιανός neben einer Ἀκυλία). – Amastris: Marek, a.a.O. 157f. Nr. 1c; 160 Nr. 7; 168 Nr. 42; 172 Nr. 55. – Pompeiopolis: Marek, a.a.O. 139f. Nr. 14 Z. 20 (hier ist m.E. Ἀκύλας Οὐάλεντος, nicht Σουβάτιος [---] Ἀκύλας, Οὐάλεντιος Βαρθ[---] zu lesen); ebd. Z. 21 u. Z. 26; 140 Nr. 15; 141 Nr. 18 (dazu ein Ἀκύλλιος [---] 135 Nr. 1). – Neoclaudiopolis: *Studia Pontica* III 34 Nr. 20; 58 Nr. 44; 106 Nr. 91. – Amaseia: *Studia Pontica* III 221 Nr. 248 (und dazu eine Ἀκυλλία sowohl ebd. 137 Nr. 112 als auch 184 Nr. 182). – An der pontisch-galatischen Grenze: *Studia Pontica* III 223 Nr. 255 (vgl. auch Kajava, a.a.O. [Anm. 4] 164f. zu einem Kl. Ἀκύλας und einer Λ. Κλ. Ἀκυλλία in Galatien).

¹² H. Halfmann, in: *Epigrafia e ordine senatorio* II (Tituli 5, 1982) 643.

wird.¹³ Vibia Aurelia Sabina, eine Tochter des Mark Aurel, wird in Thibilis durch die Inschrift ILAlg. II 4661 geehrt, in der das Ende des Textes wie folgt lautet: *ob singu[l]arem eius in patr[i]am adfectionem [patr]onae Thibil(itani) p(ublice) [p(osuerunt)]*.¹⁴ Da Thibilis nicht als die *patria* eines Mitglieds der kaiserlichen Familie bezeichnet werden kann, bezieht sich *patria* also bloß auf die *Thibilitani*, wobei man noch bedenken muß, daß sie erst nach dem Gebrauch des Ausdrucks *patria* im Text genannt werden. In Pisaurum wiederum wurde etwa in severischer Zeit der ritterliche Beamte Ti. Claudius Zeno Ulpianus mit einer Inschrift geehrt, deren Text wie folgt endet: *proc. privatae regionis Ariminensium* (das höchste Amt), *patrono col. Pisaur. ob eximiam circa se ac patriam suam benivolentiam eius* (hier bricht der Text ab).¹⁵ Dem Namen nach würde man diesen Ritter nicht für einen Mann aus Pisaurum halten (dies nehmen auch Cresci Marrone und Mennella – s. Anm. 15 – nicht an); vielmehr wird sein Verhältnis mit Pisaurum erst aus der Zeit stammen, in der er in der Gegend als Prokurator der *ratio privata* amtierte. Also bezieht sich auch hier *patria sua* (wie natürlich auch *se*) auf die Errichter. Sehr lehrreich ist ferner noch AE 1990, 438 (etwa severisch) aus Mazara in Sizilien: *L. Cassio Maniliano c. v., curioni minori, q(uaestori) p(rovinciae) S(iciliae), curat. rei p. Lilyb(itanorum) ob insigne(m) eius abstinentiam patientiam praestantiam erga patriam su[am] ordo splend[idissimu]s col. Lilyb. decreto publice facto, [e]t aliam in patria eius p(ecunia) p(ublica) posuit*. Wie aus dem Text deutlich hervorgeht, wurde Cassius Manilianus durch den *ordo* von Lilybaeum mit zwei Statuen geehrt, einer in Lilybaeum und einer in seiner Heimatstadt, die unbekannt bleibt, aber jedenfalls mit Lilybaeum nicht identisch ist. Da klar ist, daß Manilianus nur wegen seiner *abstinentia patientia praestantia* gegenüber Lilybaeum, nicht gegenüber seiner Heimatstadt, in Lilybaeum geehrt werden konnte, bezieht sich also *erga patriam su[am]* nur auf den *ordo splend[idissimu]s col. Lilyb(itanorum)*.¹⁶

Die Annahme, die Formulierung der Inschrift aus Cuicul könne so interpretiert werden, daß aus ihr nicht unbedingt herausgelesen werden kann, daß Subatianus Proculus in Cuicul beheimatet war, kann also durch einige Parallelen gestützt werden. Allerdings muß ich zugeben, daß diese Parallelen nicht zahlreich sind; in der großen Mehrheit der Fälle, in denen in Ehreninschriften von *patria* die Rede ist, bezieht sich diese ohne weiteres auf den Geehrten.¹⁷ Deshalb scheint es mir vorläufig noch nicht möglich, eine endgültige Entscheidung über die Heimat der Subatiani zu fällen. Doch scheint mir so viel für die kleinasiatische Herkunft der Familie zu sprechen, daß die beiden Subatiani m. E. mit einem Fragezeichen versehen in Verzeichnisse von kleinasiatischen Senatoren und Rittern aufgenommen werden sollten.

Athen

Olli Salomies

¹³ Vgl. z.B. CIL X 5336 = ILS 1445: *M. Aurelio Basileo viro ducenario . . . ob tanto amore quam (sic) erga patriam nostram praestare consuevit*.

¹⁴ Dieses Beispiel entnehme ich den Ausführungen von W. Eck, in: *Epigrafia e ordine senatorio* II, Tituli 5, 1982, 368.

¹⁵ CIL XI 6337 = ILS 1421 add. = G. Cresci Marrone u. G. Mennella, *Pisaurum* I (1984) Nr. 48 (s. auch Suppl. It. I S. 79).

¹⁶ Hierher könnte vielleicht auch CIL XIV 2977 = ILS 5194 (Praeneste) gehören: *M. Aurelio Augg. lib. Agilio Septentrioni pantomimo . . . IIIIVir. Aufg.]; huic res publica Praenestin. ob insignem amorem eius erga cives patriamque postulatu populi statuum posuit d. d.* Auf den ersten Blick würde man einen kaiserlichen Freigelassenen (der in Lanuvium die *ornamenta decurionatus* erhielt und unter die *iuvenes* gewählt wurde: CIL XIV 2113 = ILS 5193) nicht für einen Bürger von Praeneste halten (in welchem Fall also *cives* und *patria* auf die Errichter zu beziehen wären). Aber einerseits die Tatsache, daß Septentrio in Praeneste *sevir Augustalis* war, und andererseits die, daß auch sonst kaiserliche Freigelassene als Bürger italienischer Städte bezeichnet werden (etwa ILS 1678, 5186; AE 1935, 20), mahnen zur Vorsicht.

¹⁷ Vgl. nur z.B. ILS 1334, 1347, 2767, 2768, 5511, 6468, 6664, 6680, 9018, 9407; CIL XI 1433a; AE 1914, 183; 1917/8, 35; 1925, 103; 1945, 81; 1968, 588; 1973, 605; 1975, 255; 1977, 859; 1982, 929; 1987, 1072; 1992, 1833.